

National Zeitung

Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Pg. Rosenberg vor dem Kongreß

Aus der ganzen Sowjetunion wurden zu diesen und ähnlichen Bauten die noch nicht unter das bolschewistische System gebrauchten Vertreter des guten Russentums und der übrigen


unter dem roten Moskauer Imperialismus

schwächenden Völker des Sowjetreiches zusammengetrieben und in die Frontstätten gefandt: im europäischen Teil für den Bau dieser großen Kanäle, für Errichtung von Rüstungs-fabriken, im Osten vor allen Dingen aber für den Bau der Schienenstränge, die außerhalb der Reichweite japanischer Geschütze liegen, zwecks eines leichteren Aufmarsches im Fernen Osten gegen Japan. An dieser Baital-Bahn arbeiten etwa 800 000 Sträflinge und politische Gefangene aus der Ukraine, dem Kaukasusgebiet und den Kosakengegenden, also möglichst weit von ihrer Heimat entfernt, oft in einer Kälte von 50 bis 60 Grad. In den Zwangsarbeitslagern längs des Weiß-See-Kanals waren 300 000 Häftlinge unter menschen-unwürdigen Umständen untergebracht, die im Laufe der Arbeitsjahre starben und dann immer wieder durch neue todtgeweihte Häftlinge und Verbannte, nicht selten aus den deutschen Kolonien, nachgefüllt wurden. Ein früherer Mitarbeiter, der zwangsweise in diesen Sowjetlagern tätig sein mußte und später fliehen konnte, errechnet als Sachverständiger die Anzahl der in der ganzen Sowjetunion zu Zwangsarbeit und Verbannung verurteilten politischen Gegner des jüdischen Blutregiments auf weit über fünf Millionen Menschen. Der Bau des Weiß-See-Kanals hat in den vergangenen Jahren Hunderttausende an Menschenopfern gekostet! (Zwan Solonewitsch: „Die Verlorenen“. Eine Chronik namenlosen Leidens. Teil 1: Im Zwangsarbeitslager, Teil 2: Flucht aus dem Sowjetparadies. Essener Verlagsanstalt. Jeder Band 5,80 RM. Die Schriftleitung).

htbare Menschausrottung ntern (Moskauer „Prawda“ Weiß-See-Kanal sei „mit den. Das Zentralorgan der ewsda“ vom 29. April 1937) e noch nie gesehenen Mensieg der „sozialistischen



2 Bde. Je GzL RM 5.80
Broschiert RM 4.50
1.-8. Tsd. nahezu vergriffen
9.-13. Tsd. erscheint i. Nov.

Essener 
Verlagsanstalt



Eine Sowjetchronik.

Moskau, Ende September.

In seiner Nürnberger Rede hat Alfred Rosenberg auf einen Russen verwiesen, dem die Welt beachtliche Aufschlüsse über die Entwicklung des Sowjetstaates verdankt. „Ein früherer Mitarbeiter“, sagte er, „der zwangsweise in den Sowjetlagern tätig sein mußte und später fliehen konnte, errechnet als Sachverständiger die Anzahl der in der ganzen Sowjetunion zu Zwangsarbeit und Verbannung verurteilten Gegner des jüdischen Blutregiments auf weit über fünf Millionen Menschen. Der Bau des Weißmeerkanals hat in den vergangenen Jahren Hunderttausende an Menschenopfern gekostet.“

In der Tat, es lohnt sich, die Schilderung nachzulesen, die der erwähnte Russe vom Leben der Sowjets im allgemeinen und vom Zwangsarbeitslager am Ostsee-Weißmeerkanal im besonderen gegeben hat. Das Buch, auf das Rosenberg angespielt hat, ist unter dem Titel „Die Verlorenen, eine Chronik namenlosen Leidens“ von Zwan Solonewitsch, auch in deutscher Sprache erschienen. (Essener Verlagsanstalt, 4,50 Mark.) Es hat einen Siegeszug durch alle Sprachgebiete gemacht. Gegenüber dem Gros der Rußlandliteratur der letzten Zeit zeichnet es sich durch intime Vertrautheit mit der Sowjetwirklichkeit aus, die sich der Verfasser als Berichterstatter der Moskauer Zeitungen und als Sportorganisator erwarb. Nach ausgedehnten Reisen durch alle Teile des Landes ist Solonewitsch, wie er schreibt, zu der Ueberzeugung gelangt, daß „ein anständiger Mensch, der die körperlichen Kräfte dazu hat, Rußland zu verlassen, niemals in diesem Sowjetstaat bleiben soll“. Jedoch der Fluchtversuch ins Ausland, den er gemeinsam mit seinem Sohn unternahm, führte Solonewitsch gerade in den Sektor des Sowjetlebens hinein, der auch ihm bisher unerschlossen geblieben war. Er wurde verhaftet und in eines jener Zwangsarbeitslager gebracht, die zum Bau des Ostsee-Weißmeerkanals von der GPU in Karelien errichtet worden waren. Nicht ohne Selbstironie schildert der Autor, wie er lange vor seiner Gefangennahme über die Zustände in den Sowjetzwangsarbeitslagern einmal etwas zu hören bekam. „Sogar meinem eigenen Bruder wollte ich nicht recht glauben. Ich nahm an, das Erlebte müsse ihn selbst zu einer gewissen künstlerischen Uebertreibung, zu einer Verdichtung der Farben gereizt haben. Es gibt Dinge, gegen die sich der menschliche Körper so wehrt, daß die Seele sie einfach nicht aufnehmen will.“ In seiner eigenen Darstellung hat Solonewitsch es verstanden, dies Gefühl beim Leser nicht aufkommen zu lassen. Er registriert den Ablauf der schrecklichen Geschehnisse mit einer kühlen Ueberlegenheit, als wolle er daran nur die sowjetische Psyche in ihrer Eigenart demonstrieren. Insofern rückt die Bedeutung des Buches weit über den Schilderungswert hinaus. Solonewitsch hat ja selbst achtzehn Jahre lang den künstlichen Entflußasmus der Funktionäre mitgemacht, er weiß, wie ihnen zugemute ist und was in Wirklichkeit hinter dem zur Schau getragenen Selbstbewußtsein der Machthaber steckt. Pzg.